

MANN IM SPIEGEL

Journal der Männerarbeit der EKBO

Seelsorge - Erwachsenenbildung - Gemeindeaufbau

Ausgabe für Mai bis Juli 2022



Friede!

Inhalt

Grußwort des Landesbeauftragten	2
Andachten zu den Monatslosungen	4
Frieden in Zeiten des Angriffskriegs ...	8
Aktenlage zur Geschichte der Männerarbeit der EKBO/EKiBB	9
Grüß Gott Karl Ketelhohn	11
Männerspaziergang in Mariendorf	12
Termine	14
Kontakte	15
Männer!	16

Grußwort

Liebe Brüder, geehrte Herren!
Eigentlich wollten wir diese Ausgabe unter das Thema ‚Ehrenamt‘ stellen. Wir wollten auf Anregung von Walter Männeke aus Babelsberg dafür werben. Besonders für die Mitarbeit bei den Tafeln. Aber die Ankunft von so vielen Ukrainern hat doch immense Kräfte freigesetzt. Ich selbst habe schon einen Nachmittag am Hauptbahnhof verbracht, wenn ich auch nur zur Getränkeausgabe eingesetzt wurde (mit fast 70 ist man eben nicht so beweglich, wie es an den Empfangsbahnsteigen nötig ist). Immerhin konnte ich mit Hilfe meines digitalen Audiübersetzers, den man auf 85 Sprachen einstellen kann, manche Auskunft geben, bzw. mir so einige Sorgen anhören.

Es war ein interessanter und anstrengender Nachmittag. Ehrenamtliche Arbeit ist eben auf vielerlei Weise möglich. Einige Männer haben mir erzählt, dass sie mehrere Tage Ukrainer bei sich hatten ... das war natürlich eine gemeinschaftliche Entscheidung, bei der selbst die Kinder mit im Familienrat saßen. Ältere Männer hatten auch ihre Kinder bei sich, was sie meist sehr freute ... die hatten nämlich ihre komplette Wohnung an ukrainische Familien, bzw. Frau und Kinder gegeben. Jüngere Menschen sind da offenbar großzügiger als ältere.

Damit sind wir nun auch beim Hauptthema dieses ‚Mann im Spiegel‘. FRIEDE - wie kann der Friede wiederhergestellt werden.

Putin hat wohl auf lange Zeit dafür gesorgt, dass Russland als Land ein Aussätzigendasein führen wird. Wöchentlich werden die Maßnahmen schärfer ... als Reaktion auf die Grausamkeit im Krieg gegen die Ukraine. Selbst bei uns ist das schon angekommen. Wir haben unsere Kundenmitgliedschaft bei der Metro gekündigt, weil diese das Embargo gebrochen haben und weiter in Russland auf Gewinne hoffen.

Zur Metro gehören viele Firmen, 681 Märkte wie Real, Allkauf, Saturn, Vobis, Mediamarkt, Praktiker, Reno, Rewe, Penny, Galeria-Kaufhof u.a. Es ist sicher nicht verkehrt, diese Märkte und Discounter zu meiden, ich werde es jedenfalls tun, damit die Zentrale in Düsseldorf (Metro-Group) sich überlegt, ob der Gewinn in Russland es wert ist, sich außerhalb der Gesellschaft zu stellen. Ich hoffe natürlich, die Regierung sanktioniert viele der Artikel, die die Metro-Group in Russland verkauft, damit sich die Aktivitäten in Russland nicht mehr lohnen. Aber wir selbst können eben auch etwas tun ... und Ausweichmöglichkeiten gibt bei uns doch zuhauf. Natürlich tun mir die NormalbürgerInnen in Russland leid, mein Mitleid ist aber durch die Untaten des russischen Militärs an den Ukrainern so gefordert, dass mich die wirtschaftlichen

Nöte der RussInnen unvergleichlich weniger berühren. Ich bin jedenfalls froh, dass man die Namen der kompletten Kompanie kennt, die in Butscha die Massaker zu verantworten hat. Vom einfachen Soldaten bis zum höchsten Befehlshaber sind alle als Kriegsverbrecher angezeigt. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass Putin das Ganze politisch überlebt. Die Folgen wird aber jahrzehntelang das russische Volk tragen ... wie immer die Kleinen.

Ich wünsche mir natürlich, dass insbesondere die RussInnen, die vor Putin und Konsorten zu uns geflohen sind, nicht weiter angeprangert werden, wie es in unserem Land derzeit geschieht.

Ich habe übrigens seit Kriegsbeginn nicht mehr geheizt. Geschadet hat es mir nicht. Der einzige Schaden ist, dass meine Lieblingskuscheldecke jetzt einen Teefleck hat ... aber nach einigten Wäschen ist der sicher weg. Vielleicht spare ich ja dadurch das ein, was ich jetzt an Lebensmitteln mehr bezahlen muss. Immerhin nutze ich kein Öl, bzw. Gas aus Russland.

Es wäre schön, wenn viele Männer uns ihre Meinung schreiben würden: zu den UkrainerInnen, die hier sind; zu der Russland-Politik, zu den Entscheidungen unserer PolitikerInnen, zu eigenen Erlebnissen. Wie kann wieder Friede

werden? Vielleicht reicht es ja, einen ‚Mann im Spiegel‘ zu diesem Thema zu machen.

Helft einander!

Euer Johannes Simang

Seid wachsam, Männer!

Der Älteste an den lieben Gaius, den ich lieb habe in der Wahrheit: „Mein Lieber, ich wünsche, dass es dir in allen Stücken gut gehe und du gesund seist, so wie es deiner Seele gut geht.“

3. Johannesbrief 2 - Monatsspruch Mai 2022

„Bist Du glücklich?“, mit dieser Frage begrüßte mich zu meiner Überraschung eine Bekannte.

Nanu, dachte ich, hatten wir uns doch jahrelang nicht gesehen. Freilich gehörte sie einmal zum Freundeskreis meiner Familie, aber wie war das jetzt? Meine Antwort war nicht passend. Ich weiß: Antworte nicht mit einer Gegenfrage! Doch genau das machte ich nun: Ich antwortete drauf: „Bist DU glücklich?“ Ihre Antwort: „Ich habe einen Mann“. Das war’s dann. Bei dem großen Treffen an diesem Tage gingen wir weiter zum Nächsten.

Was war da nun los? Wir sind beide der Frage am Ende ausgewichen. Danach gingen mir natürlich viele Gedanken durch den Kopf. Bin ich glücklich? Rundum zufrieden? Heute würde ich sagen: ja, ich darf glückliche Momente erleben und

nehme sie dankbar wahr, genieße sie auch, wenn sie sich auftun. Aber einfach so, glücklich? Nein, sage ich mir, das geht ja nicht. Wie war das früher? In meiner Kindheit war mein Glück selbstvergessen und unbeschwert.

Meine Schulzeit, dieses „Lernen für’s Leben“, wie es hieß, sahen wir oft nicht ein. Viel Erfolg und Freude war doch dabei. Unangenehme Erinnerungen, zumal für junge Christen, wie mich, konnte ich irgendwann kompensieren ... Der Einstieg in meinen Beruf, voll Motivation und Glück über so vieles Zum-Erstenmal.

Hier will ich jetzt abbrechen... Glück zeigt sich in jeder Phase des Lebens anders. Doch meine Seele nimmt alles auf. Für ihr Wohlergehen zu sorgen, ist meine Aufgabe.

Als der Barockdichter Paul Fleming zum Aufbruch für seine lange Reise sein Pilgerlied dichtete (In allen meinen Taten, EG 368), schloss er es mit dem Vers:

„So sei nun, Seele, deine und traue dem alleine, der dich geschaffen

hat. Es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rat.“

Wolfgang Guthke.

Lege mich wie ein Siegel auf Dein Herz, wie ein Siegel auf deinem Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod.

Hohelied 8,6 - Monatsspruch Juni 2022

Dieser Text ist rund 2.500 Jahre alt. Schon 2.500 Jahre begleitet er Liebende und verleiht ihrer Leidenschaft Sprache. In dem Liebeslied bittet die Geliebte den Geliebten, sie zum Siegel auf seiner Brust oder seinem Handgelenk zu machen. Daraus spricht die Sehnsucht, jederzeit wie „ein Amulett oder ein Schutzzeichen an der Brust oder dem Arm des Geliebten“ zu ruhen, das allein den Schutz vor der ebenbürtigen Kraft des Todes gewährt, denn die Liebesleidenschaft wird beschrieben wie elementare Gewalten: Blitze und Brandpfeile. Stärker noch als Fluten und Wassermassen. Wir alle haben wohl schon erlebt: Liebe ist nichts, was sich irgendwie - und schon gar nicht durch Hab und Gut und Geld oder Popularität - steuern, „handhaben“ und beeinflussen ließe.

Ich muss an Karl Ketelhohn denken, unseren früheren Landesobmann (von 1997-2006). Wir haben ihn am 26. März auf seinem letzten Weg unser Geleit gegeben, die Herrenrunde von Bärenklau und Silvio und ich für die Männerarbeit der EKBO. Noch einmal dachten wir an so viele Situationen mit ihm, diesen streitkräftigen, mitunter widerborstigen Mann, der in schweren Zeiten so treu zur Männerarbeit stand. Als ich ihn einmal fragte, warum er sich so für Kirche und unsere Männerarbeit einsetzt, hat er gesagt: „Ich habe meiner Mutter am Sterbebett versprochen, der Kirchetreu zu bleiben.“ Aus Sicht der Männerarbeit kann ich nur sagen: „Versprechen gehalten!“ Seine geliebte Mutter hat ihm das Siegel auf das Herz gelegt, er hat es als Kraftquell für seinen Einsatz für

die Männerarbeit und die Arbeit in der Gemeinde genutzt. Ich denke, wie der Verfasser des Hohen Liedes: Der Mensch hat dem Tod die Macht genommen, in dem dieser die Liebe weitergibt. Bei der ersten LVT der Männerarbeit mit der gemeinsamen Ost-West-Ordnung nach der Wende habe ich Karl kennengelernt, das ist 25 Jahre her, und habe ihn all die Jahre in der Männerarbeit begleitet ... mich hat er angesteckt, hat seine Liebe für die Männerarbeit an mich weitergereicht. Danke, Karl!



Karl Ketelhohn beim Kirchentag 2017, der mir seinen Enkeln bei der Vater-Kind-Aktion mitmachte.

Foto: Jens Greulich © 2017

Warum ich im Rahmen einer Monatslosung diesen Nachruf schreibe? Weil es keinen gab, der so bereitwillig Monatslosungen für den ‚Mann im Spiegel‘ schrieb wie er. Selbst, als er einen halben Tag lang wegen seiner Parkinsonkrankheit mit den Tasten des Computers kämpfte, hat er sich davon nicht abbringen lassen. Liebe ist stärker als der Tod ... wenn man sie weitergibt.

Das, lieber Karl, hast Du gelebt!

Johannes Simang

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Psalm 42, 3 - Monatsspruch Juli 2022

Das Wort aus dem Psalter hat wohl seinen historischen Ort im bedrückenden Exil der Verschleppung bzw. Kriegsgefangenschaft in einem fernen Land. Gerade bei Verlusten, zumal der Freiheit, wird einem schmerzlich bewusst, was einem verloren ging und was man

vermisst. Verlustangst und -bedrückung können sich aber durchaus in friedlichen Zeiten einstellen. Anlässe, verschwundene Orte, zerstörte Traditionen und vergessene Bräuche, verlorengegangene Treffpunkte und Beziehungen etc. zu bedauern, gibt es immer wieder.

Das Manko kann sich leicht zur Identitätskrise ausweiten, wenn nicht nur einst Vertrautes, sondern Existenzielles wie Notwendiges weggebrochen ist. Vieles hat mit Wahrnehmung und Gefühlen zu tun, die plötzlich aufbrechen können. Heimatvertriebene haben beispielsweise zumindest einstweilen ihr angestammtes Zuhause verloren. Glaubenskrisen können durch Enttäuschungen, menschliches Versagen, belangloses Agieren und mangelnde Ansprache befeuert werden - wie sie auch durch Ignorieren, Geschäftigkeit oder Besserwisserei, Leid und manches Böse verursacht werden. Das Verlangen nach Gott und gesteigert nach dem lebendigen Gott setzt eine tiefe Beziehung und Liebe voraus, die auch erlöschen kann. Ersatzgötter - wie auch immer sie heißen mögen und woran man sein Herz hängen mag - können nur zeitweilig das Vakuum füllen. Die Katastrophe wäre der unwiederbringliche Verlust. Da alles Lebendige dem natürlichen Wandel unterworfen ist, besteht freilich auch die Gefahr der falschen Wahrnehmung. Eine geschichtliche Konstante ist die gerade der Älteren, da sie mehr überblicken und erlebt haben und sich schwerer mit dem Neuen tun, zu-

mal, wenn es (tatsächlich) schlechter ist als das Alte. Gleichwohl wissen sie trotz manchen Irrungen und Wirrungen des Lebens, dass alles seine Zeit hat. Glaubende halten trotz oft erwiesenen Glaubenschwächeepisoden fest, an „dem lebendigen Gott“, der eben - egal, wie auch die Zeitumstände sein mögen - mitgeht. Wieviel Umschwünge, Reformen und Neuerungen sind gescheitert!, und doch muss ein Neues gewagt werden, gelegentlich sogar in der Fremde. Aber auch die Treue zum Alten und Bewährten hat seinen Sinn und Segen, solange sie tragen! Wer sich freilich von seinen Wurzeln abschneidet, der treibt dahin und ist verloren, es sei denn, er oder sie habe einen neuen Halt gefunden. Den „lebendigen Gott“ zu suchen, heißt die Wahrheit seines Lebens ergründen zu wollen. Wer ihn mit Ernst und getreulich-beständig sucht, zumal im und mit Gebet, von dem - so die Glaubenserfahrung und -verheißung -, wird er sich finden lassen. Alles andere relativiert sich daran und kann man fahren lassen, denn es bringt kein Gewinn (vgl. Luthers Reformationschoral „Ein feste Burg ist unser Gott“, EG 362,4).

Ralph Schöne

Frieden in Zeiten des Angriffskriegs oder Schwester Kurschus säuselt nicht mehr

Zunächst einmal behaupte ich, Annette Kurschus kennt kein Mensch. EKD-Ratsvorsitzende sind unbekannt oder unbedeutend. Ich sage, sie sind beides, weil es so schön geht. Doch nun, an einem hellen, kühlen Februarsonntag, klopft sich die Friedenfreundin den Mehltau der Selbstlähmung vom Talar (Frieden statt NATO). Zusammen mit dem ungedienten Kanzler, dem ungedienten Vize-Kanzler und dem ungedienten Finanzminister, den Gewerkschaften und den Friedensgruppen, also den hervorragenden Vertretern der deutschen Ersatzdienstkultur (Die Ukraine muss wissen, wann es Zeit ist zu kapitulieren) lernt sie den Unterschied zwischen mir und mich: zwischen einem Angriffs- und einem Verteidigungskrieg. Den haben viele Brüder und Schwestern gar nicht mehr denken können. Sie benennt sogar klar den Aggressor als Aggressor und es dämmert ihr, dass die Formel Kein Krieg! die Verteidiger entwaffnet. Aber gilt denn das alte Bekenntnis: Frieden schaffen ohne Waffen, das einseitige Abrüsten bis zur Selbstaufgabe nicht mehr (Wir zahlen nicht für Eure Kriegel)? Wird so nicht nur ein griffiger Reim, son-

dern auch die intellektuelle Befriedung der Eliten, dazu noch eine wichtige Forderung der Bergpredigt aufgegeben? Sind achtzig Jahre deutscher Pazifismus als Buße für den zweiten Weltkrieg denn nicht mehr angemessen? War es ein Fehler als westdeutscher Abrüstungsanhänger, die Forderungen nie an den Kreml gerichtet zu haben? Sollten denn die Ukrainer unter den 5000 Schutzhelmen besser selbst die Baracken bauen und mit Stacheldraht umzäunen, um unserem Ruhebedürfnis Genüge tun und so den Krieg schnell zu beenden? Ja, und Gräber ausheben und sich selbst hineinlegen, um den Russen die Mühe zu ersparen? Haben 100 Jahre sowjet/russischer Friedenspropaganda etwa auch in der Kirche Wirkung erzielt (Zeitung gegen den Burgfrieden, Junge Welt)? Es klang doch auch immer so schön christlich. - Leben wir überhaupt noch in einer Welt, in der sich Wunschträume durch Mehrheitsmeinung zur Wirklichkeit erklären lassen und in der man durch die Verweigerung unbequemer Dienste unschuldig bleiben kann?

Ist Pazifismus als politische Grundhaltung eigentlich möglich? Der

Staat verlässt seine Bürger und schützt sie nicht. Das ist aber seine Kernaufgabe! Läuft die Feindesliebe etwa auf einer anderen Ebene?

Ein Männerthema zum Neudenken.

Andreas Fuhrmeister

Impressum

Der „Mann im Spiegel“ wird von der Männerarbeit der EKBO erstellt und erscheint quartalsweise. Er wird als kostenlose Broschüre an Interessenten verteilt.

Kontakt: maennerarbeit@akd-ekbo.de; Auflage: nach Bedarf

Redaktion: Männerrat; Christian Seefried; Layout: S. Hermann-Elsemüller

Männerarbeit im Internet: <http://www.akd-ekbo.de/maennerarbeit/>

Gedruckt im AKD

Redaktionsschluss: Ausgabe August bis Oktober 2022 ist der 8. Juli 2022.

Bilder, die nicht ausdrücklich gekennzeichnet wurden, besitzen eine sogenannte Creative Commons Lizenz (CC0), die eine freie kommerzielle Nutzung ohne Bildnachweis erlauben - gefunden auf Pixabay.

Aktenlage zur Geschichte der Männerarbeit der EKBO/EKiBB

B. Sichtung der Aktenlage

Mit großer Freude habe ich wahrgenommen, dass die Protokolle der Männerarbeit nahezu vollständig sind: Vom Leiterkreis (1963-1994), vom Männerrat (1995 bis heute), Protokolle des Sprengeltages, wie die Landesvertretertagung in Berlin-West hieß. Es gibt eine Fülle von Studien und Artikeln über die Männerarbeit, aber auch Informationen von Männerkreisen, die sich alle 6-10 Jahre wiederholen, so dass man gut nachvollziehen kann, welche Kirchenkreise ein langsames Sterben der Männerkreise zugelassen haben. Man kann natürlich sagen, das geschieht doch von selbst in den Gemeinden ... ich glaube

vielmehr, dass die Interessenlosigkeit der Gemeindeleitenden wie PfarrerInnen dazu führten. Heute haben fast alle Gemeinden kaum noch 30% männliche Gemeindeglieder. Das führt zu einem Akzeptanzverlust der Kirche, wenn sie den Verlust an Männern einfach hinnimmt. Das wird auch jeder Kirchenkreis und jede Gemeinde merken. Gerade bei den Vertretern der Kirchenkreise kann man seit der Wende ein schleichendes Anwachsen an Interessenlosigkeit der SuperintendentInnen bei der Suche nach Interessenten wahrnehmen. Jährlich erhalten sie Benachrichtigungen, anfangs

schrieben manche noch, dass sie keine finden, (obwohl der Männerrat von Männerkreisteilnehmern erfuhr, dass sie gar keine Anfragen erreichten), inzwischen antwortet die Hälfte der SuperintendentInnen gar nicht mehr.

Ca. alle 10 Jahre mussten auch die Ordnungen der Männerarbeit aktualisiert werden. Ein Problem war oft die Bestätigung von der Kirchenleitung. Vor der Wende gab es oft ein zähes Ringen. Nach der Wende musste die Männerarbeit, obwohl sich Ost und West wenige Monate nach der Wende zusammenfanden, bis 1997 gedulden, um der Ordnung gemäß eine erste gemeinsame Landesvertretertagung durchzuführen. Karl Ketelhohn wurde damals überraschend als Neueinsteiger in die Gremien der Männerarbeit zum Landesobmann gewählt, ein Amt, das er zwei Legislaturperioden auch innehatte. In der Zeit kam u.a. Görlitz zur Berlin-Brandenburgischen Kirche, die zur EKBO wurde.

Wir haben auch sehr viel Informationen über die Aktivitäten der Männerarbeit, Rüsten, theologische Tagungen vor der Wende, da in den 60er bis 80er Jahren noch jede Gemeinde einen Pfarrer benannte, der für die Männerarbeit zuständig war, und Veranstaltungen für alle ehrenamtlichen Männer aus den Gemeinden, eben die Männer-

kreisleiter, die Beauftragten aus den GKR's und den Kirchenkreisen.

Bis 1996 haben wir auch alle Männersonntage, zu denen vor der Wende oft zwei bis dreihundert Männer kamen, und die nicht nur als Landesmännersonntag stattfanden, sondern auch in Kirchenkreisen, was heute ja auch an zwei Händen abzählbar ist und zwischen 40-80 Männer anlockt.

Erfreulich ist auch, dass die Jahresberichte der Männerarbeit vorhanden sind, ab 1997 wurden sie ja vom Landesbeauftragten und vom Landesobmann abgegeben. Nach Pfr. Wiarda als Landesbeauftragten begann dann das digitale Zeitalter. Wir werden sehr aufpassen müssen, dass unsere Geschichte nun nicht endet, denn schon bei einem Computerwechsel, bzw. Gemeindewechsel bei Pfarrern gehen viele wichtige Daten verloren. Meine Daten aus den 90er Jahren kann mein heutiger Computer nicht mehr lesen.

Zum Schluss noch eine schöne Erinnerung: Vor der Wende schickte noch jeder Kirchenkreis einen Jahresbericht. Heute bin ich der Einzige, der für den Kirchenkreis einen schreibt, da unser Superintendent (Stadt-Mitte) einen solchen von jedem/r Beauftragten für die Herbstsynode verlangt.

Die Aktenlage lässt noch von einigen Dingen erzählen. Das kommt

im nächsten ‚Mann im Spiegel‘, dann versuche ich mich an einem geschichtlichen Überblick. Dank

Achim Kratz ist ja auch einiges aus DDR-Zeiten vorhanden.

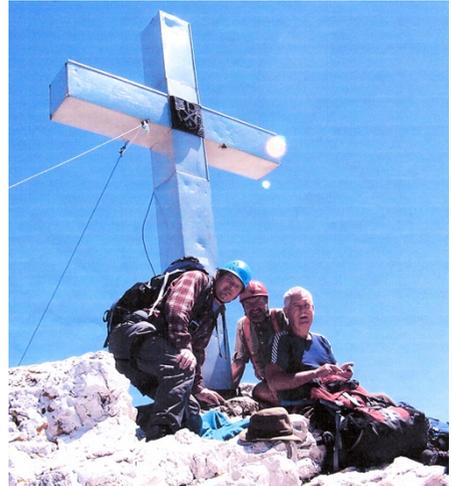
Euer Johannes Simang

Grüß Gott Karl Ketelhohn

Wer erinnert sich nicht an diese Grußformel von Karl Ketelhohn am Ende seiner Textbeiträge im Gemeindeblatt oder im Periodikum der landeskirchlichen Männerarbeit ‚Mann im Spiegel‘. Wir werden seine Worte vermissen, denn im Februar 2022 ist Karl zu seiner letzten großen Wanderung aufgebrochen. Auf der Himmelsleiter hat er seine abschließende Bergtour unternommen und ist sicher bis zur Himmelspforte gekommen, wo er von Petrus mit den Worten empfangen wurde: ‚Grüß Gott, lieber Karl Ketelhohn!‘

Dieser von Karl gepflegte Gruß war ihm keine Floskel, denn er kam vom Herzen und gehörte praktisch zu ihm. Bei der Männerarbeit in unserer kirchlichen Herrenrunde war Karl bis zu seinen letzten Stunden ein ganz eifriger Mitstreiter, der das Wort, die Diskussion, ja auch den Disput liebte. Manches Mal waren die Gespräche hitzig, doch waren sie auch immer von grundsätzlicher Herzlichkeit geprägt. Denn Karl stand fest in seinem Glauben, und

der war schließlich von Nächstenliebe geprägt.



Seine besondere Liebe galt den Bergen, und Mitglieder der Herrenrunde (Hagen Kirsch und Pfarrer Thomas Köhler) haben mehrere Bergwanderungen in den Dolomiten mit ihm unternommen. Das Erstürmen von Gipfelkreuzen war eine Leidenschaft von Karl, und dort oben genoss er gern den guten Ausblick auf Gottes Schöpfung und fühlte seine Nähe zu ihm.

Wenn wir in Bärenklau die Kirche besuchen, finden wir einige Erinnerungsstücke an Karl Ketelhohn.

Der Weg zur Kirche und das Eingangsportal werden von Lampen ausgestrahlt, die Karl seinerzeit der Kirche geschenkt hat, und im Vorraum befindet sich eine dicke, hölzerne Spendenbox aus einem Birkenstamm. Danke, Karl!
Nun ist Karl bei Gott angekommen und kann ganz in Ruhe auf uns niederschauen.

Sicher ruft er uns hierbei zu:
Grüß Gott Karl Ketelhohn,
dessen bin ich mir sicher.

Erdmut Schulze

(ein Dank geht an Hagen Kirsch für die Bereitstellung von Fotos)

Männerspaziergang in Mariendorf

Am 19.2. lud der Männerkreis Mariendorf-Ost die Mitglieder der anderen Kreise zu einem Spaziergang nach Mariendorf ein. Zur vereinbarten Uhrzeit fanden sich insgesamt 7 Männer aus Charlottenburg, Schöneberg, Spandau und Mariendorf ein. Die Gruppe unter der Leitung von Landesmännerpfarrer J. Simang machte zunächst einen Rundgang durch das historische Zentrum Mariendorfs mit Dorfkirche, Heimatmuseum und Blümelteich. Klaus Morawski (GKR Mariendorf Ost) gab hilfreiche Einblicke in die Kiezgeschichte und die historische Entwicklung von 1800 bis 1930. Im Anschluss erläuterte Pfr. i.R. Brehm die Entstehungsgeschichte und die architektonischen Besonderheiten der Martin Luther Gedächtniskirche im Rahmen einer Führung.

Da Pfr. Brehm mehr als 30 Jahre Pfarrer an dieser Kirche war, wusste er auch viele interessante Begegnungen in und mit der Kirche zu berichten. Der Nachmittag endete einen Steinwurf von der Kirche entfernt in der „Kaffeestube“. Die Teilnehmer tauschten sich bei Kuchen und einem Heißgetränk über ihre Eindrücke nach dem Spaziergang aus. Der Mariendorfer Männerkreis freut sich, dass die Gäste gerne in den Süden Berlins gekommen sind.

Jörg Creutzmann

Beginnen möchte mit einem Dank an die Männer des Männerkreises von Mariendorf-Ost. Joerg Creutzmann hat ja bereits eine kurze Beschreibung von dem Spaziergang niedergeschrieben, daher möchte ich mich auf die Eindrücke und

meine Empfindungen beschränken. Klaus Morawski hat uns mit seinem historischen Lokalwissen sehr beeindruckt. Wir starteten im ursprünglichen Zentrum des Stadtteils, das eigentlich nur noch ein Verkehrsknotenpunkt ist. Selbst die alte Dorfkirche ist kaum noch zu sehen. Für mich war gut nachvollziehbar, dass die Mariendorfer sich ein neues Zentrum suchten. Dazu erkoren sie die Rathausstraße Ecke Kaiserstraße. Da aber das Rathaus im Kriege zerstört wurde, ist es nun nicht mehr das Zentrum. Ich frage mich manchmal, wozu wir Senatoren haben, die für Bau und Stadtentwicklung zuständig sind, wenn sie für Bezirke und Ortsteile nicht einmal Kiese schaffen, die den Orten ein Gesicht geben, die historische Entwicklung in Mariendorf, wie Herr Morawski sie schilderte, hätte doch alle Chancen eröffnet. Ich verstehe das als ein völliges kommunalpolitisches Versagen. Ja, Joerg hat recht, ich bin gern in den Süden Berlins gefahren ... aber allein wegen der Männer, auf die ich mich freute. Noch mehr widerstreitende Gefühle hatte ich in der Martin Luther Gedächtniskirche. Pfr. Brehm hat uns ja alles nahegebracht. Ich konnte aber vieles überhaupt nicht begreifen: Das man in der Vorhalle von Luther und nicht mehr von einem Hitler-Gesichtsrelief ist ja nachvollziehbar, warum

aber das gegenüberliegende Hindenburg-Gesichtsrelief nicht durch einen Reformator der Lutherzeit ersetzt wurde wie Melanchthon oder Bugenhagen, erschließt sich mir nicht. In einem Verkündigungsbereich hat der Denkmalschutz aber seine Grenzen. Dass an der Kanzel hinter Jesus ein Soldat steht neben den Evangelisten empfand ich als katastrophal. Für mich ist das eine stete Gegenpredigt zur christlichen Verkündigung. Ich weiß gar nicht wie Pfr. Brehm es ausgehalten hat ... ich hätte es nicht können. Auch der Triumphbogen vor dem Altarraum mit Reliefs von SA-Mützen und anderen dubiosen NS-Zeichen machte mich fassungslos. Triumphbögen haben römische und andere Kaiser erbaut, die zuvor Völker niedergemetzelt haben (s. Titusbogen), die dann Bilder von der Beute der ‚Gewinner‘ zeigten, wie die Thora und die Bundeslade der Israeliten am Titusbogen. Auch wenn die Kirche in der Nazi-Zeit erbaut wurde, ich finde, der Denkmalschutz überschreitet seine Kompetenzen, wenn er Geld für die Sanierung von Verkündigungsbereichen nur unter diesen kompromittierenden Bedingungen gibt. Sollte es aber allein die Entscheidung des GKR sein, diese Dinge in der Kirche zu lassen, macht es mich völlig ratlos. Eine Kirchenleitung, die da nicht einschreitet, macht ihre

Arbeit nicht, denn die ist für die Verkündigung zuständig. Jede/r braucht doch nur überlegen, ob er/sie bei diesen Ergebnissen seine Verkündigung nicht konterkariert sieht. Mich macht solch eine Umgebung sprachlos.

Trotz dieser widerstreitenden Gefühle habe ich den Tag mit den Männern genossen, auch den Gang

durch den Park - trotz der Sturm-schäden -, die kompetente Führung durch Herrn Morawski, den Mut der Männer aus Mariendorf, uns auch die neuralgischen Punkte in ihrem Bezirk zu zeigen, und auch die Schlussrunde im Café.

Euer Johannes Simang



© 2022 - Ralph Schöne

Termine

Ökumenischer Männerrüsttag: „Die Welt ist bunt!“

14. Mai 2022, in der Daniel-Gemeinde von 9:30 Uhr bis 14:00 Uhr
Weitere Infos hier:

<https://akd-ekbo.de/kalender/oekumenischer-maennerruesttag/>

Männerrat

1. Juni 2022, von 17.00 bis 18.30 Uhr, per Zoom

Treffen mit der Nordkirche

11. und 12. Juni 2022 in Rostock

inkl. Besuch eines Seemanns-Gottesdienstes am 12. Juni

Fahrt zum Lausitz Kirchentag nach Görlitz

Wer Interesse hat mitzufahren, kann sich hier informieren und anmelden. Es sind noch Plätze frei. Bei Interesse bitte melden!

Infos und Anmeldung:

<https://akd-ekbo.de/kalender/fahrt-der-maennerarbeit-zum-lausitz-kirchentag/>

Landesarbeitstag in Rathenow

verschoben auf 9. bis 11. September 2022

Änderungen vorbehalten!

Aktuelle Termine und Informationen gibt es auch auf unserer Homepage oder über Facebook.

Kontakte:

Sprengel Berlin

Andreas Fuhrmeister	(Sprengelbeauftragter)	030/7817383, 0151/15845374 andreas-fuhrmeister@t-online.de
Ralph Schöne		030/78957857 ralph_schoene@web.de

Sprengel Potsdam

Jens Greulich	(Sprengelbeauftragter)	03385/516895, 0177/6336443 pfarrer-greulich@web.de
Christian Dörendahl		033964/50489 kirchedossebrausebach@t-online.de
Rüdiger Vogel		0152/56124130 ruediger-falkensee@web.de

Landesvertretungen

Johannes Simang	(Landesbeauftragter)	030/3191 282, 0151/42458271 j.simang@akd-ekbo.de
Silvio Hermann-Elsemüller	(Landesobmann)	0173/5351543 s.hermann-elsemueller@akd-ekbo.de
Christian Seefried	(Öffentlichkeitsbeauftragter)	christian.seefried@gemeinsam.ekbo.de
Jeremias Treu	(Studienleitung im AKD)	030/3191 276 j.treu@akd-ekbo.de

Männer!



© Hagen Kirsch